

Herr Müller!

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 29

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stichwort

Skepsis: Die Leute wollen nie glauben, dass etwas nicht wahr ist. *pin*

Stumpengleis

Umsichtig verteilt ein Buchhändler Reiseführer, schöne Bildbände ferner Länder und Ferienlektüre im Schaufenster. Und zum Schluss stellt er als Blickfang noch das Bahnhöfli und einen Zug der Eisenbahn, mit der er einst spielte, dazu.

Worauf der erste Kunde wissen möchte, was die alte Eisenbahn koste ...

Boris

Äther-Blüten

In einem Konsumententip von Radio DRS fragte Ueli Beck: «A was tänket Si zerscht, wänn Si s Wort Wurscht ghöred?» *Ohohr*

Aufgegabelt

Im Frauenblatt *Women's Day* stand einst zuhanden der Leserinnen: «Wir haben vor Ihnen nie Geheimnisse gehabt und wollen Sie deshalb auch heute in ein Redaktionsgeheimnis einweihen: Infolge der stetig steigenden Produktionskosten sind wir gezwungen, den Verkaufspreis unserer Zeitschrift um einen halben Penny zu erhöhen.» *pin*

Apropos Fortschritt

Erstaunlich an der elektronischen Entwicklung ist nicht zuletzt das Tempo: Im Duden von 1961 waren die Begriffe Computer und Datenverarbeitung überhaupt noch nicht zu finden – jetzt stehen wir bereits vor der fünften Computer-Generation. *pin*

Dies und das

Dies gelesen: «Über 80% der Eidgenossen trinken täglich ihre Milch – Tendenz zunehmend!»
Und *das* gedacht: Das kommt vom schönen Fettgehalt. *Kobold*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Uneinsichtbar ...

Wir gelten zwar gerne vor Gott und der Welt als ein geselliges und aufgeschlossenes Völklein, wenn das uns etwas einbringt (aber das bitte nur nebenbei). Das Stammtischsterben hat trotz dem

Von Lukratius

Verschwinden der letzten Stadtbeizen noch keine alarmierenden Formen angenommen, die staatliche Massnahmen erforderten. Auch das Vereinsleben scheint vorläufig keiner Hormonspritzen zu bedürfen. Man fürchtet sich also noch nicht vor der Begegnung ausserhalb des täglichen Arbeitsfeldes – der Werkstatt, des Büros, des Ateliers, der Fabrik, der Fließbandhalle (wenn es diese moderne Folter noch geben sollte). Die zwischenmenschlichen Beziehungen wären da also ohne Fehl und Tadel.

Jetzt sind wir indessen auf eine

eher bescheiden aufgemachte Annonce im Liegenschaftsanzeiger der *NZZ* vom 16. Juni 1986 gestossen, in der ein Einfamilienhaus an unverbaubarer Südhanglage mit faszinierender Traumaussicht auf Pfäffikersee und Alpen sowie «Nähe Golfplatz und Reithalle» für eine runde Summe angeboten wird. Nicht der «VP Fr. 1 Mio.» liess unser Herz für die Wohnungsuchenden höherschlagen, sondern die anvisierte Käuferschaft: «Interessenten, welche völlig uneinsichtbar im eigenen (Reich) leben möchten, erhalten gerne weitere Details durch Chiffre XYZ.»

Völlig uneinsichtbar? Der Besitzer wird das Überfliegen seines Reichs durch Luftvehikel aller Art – in jener Gegend treiben auch Montgolfierenfahrer ihr meist recht unberechenbares

Spiel mit dem Wind – zu verbitten oder allenfalls zu verbieten wissen. Das hätte dann auch für uns willkommene Konsequenzen. Gerne würden wir uns dem Begehren anschliessen, auch uns vor fremden Blicken zu verschonen, aus welcher Richtung die auch kommen mögen. Das verspricht wohl vorerst einmal reichlich Juristenfutter und eine willkommene Beschäftigung unserer Richter mit neuen Wohn- und Lebensformen – der zu garantierenden Uneinsichtbarkeit.

REKLAME

Diskretion

ist Ehrensache. Aber wieso sollten wir verschweigen, dass wir Baumsachverständigen von Bächler+Woodtli der Natur bei den wunderschönen Bäumen Ihres Nachbarn etwas geholfen haben?

Telefon 031 51 52 11
oder 01 201 16 26

